

14.06.2021
Arzt/Ke

Psychotherapeutisches Konsil

Patient/in: **SCHMITT, MATHIAS, * 30.11.1976**
wohnhaft: Hirschberg 86, 92339 Beilngries
Untersuchungstag: 08.06.2021

DIAGNOSE:

- Anpassungsstörung (F 43.2)

Zur Vorgeschichte:

Herr Schmitt berichtet zum Untersuchungszeitpunkt von massiven Belastungen im Arbeitsumfeld. Er sei in Teilzeit als Lehrer und als Personalratsvorsitzender an einer Realschule tätig und habe guten Kontakt zu seinen Lehrern, Schülern und zu den Eltern der Schüler. Seit Wechsel des Schulleiters gäbe es permanente Auseinandersetzungen. Herr Schmitt fühle sich massiv ungerecht vom Schulleiter beurteilt und behandelt.

Zur Sozialanamnese befragt, berichtet Herr Schmitt er lebt mit Frau und zwei Kindern im eigenen Haus. Die Kontakte zu Freunden, Kollegen und Nachbarn beschreibt er als gut.

Psychopathologischer Befund:

Zum Untersuchungszeitpunkt zeigt sich Herr Schmitt wach, bewusstseinsklar, zu allen Qualitäten ausreichend orientiert. Auffassung, Aufmerksamkeit und Konzentration sowie höhere Gedächtnisleistungen altersentsprechend unauffällig. Im formalen Denken geordnet, Grübelneigung und Gedankenkreisen. Kein Anhalt für Wahn, keine Ich-Störungen, keine Halluzinationen. Affektlabil und affektiv depressiv herabgestimmt, wenig schwingungsfähig, insgesamt zeigt sich deutliche Ambivalenz bei reduziertem Antrieb. Kein Anhalt für Ängste oder Zwänge. Psychovegetativum weitgehend



«Titel_Patient» «NACHNAME_PATIENT»,
«VORNAME_PATIENT», *
«Geburtsdatum_Patient»
Seite 2 von 2

unauffällig. Psychovegetativ werden Ein- und Durchschlafstörungen angegeben. Herr Schmitt zeigt Krankheitsgefühl, Krankheitseinsicht und Behandlungsbereitschaft. Von Suizidalität kann sich Herr Schmitt glaubhaft distanzieren.

Zusammenfassende Beurteilung:

Klinik, Symptome und Verlauf sprechen bei Herr Schmitt aktuell am ehesten noch für eine Anpassungsstörung. Obgleich die Intensität des Gedankenkreises und der Grad der psychischen Beeinträchtigung eine **leichte Depression** vermuten lassen, sind die Ressourcen des Patienten noch so stabil, um die **mobbingartigen Belastungen am Arbeitsplatz** kompensieren zu können.

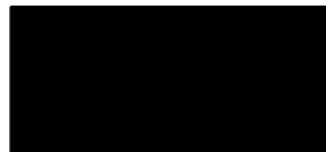
Herr Schmitt fühlt sich durch die Gesprächssituation entlastet. Weitere Gespräche werden zum aktuellen Zeitpunkt Herr Schmitt nicht gewünscht, können aber, sollte sich der Bedarf während des weiteren Aufenthaltes erneut einstellen, jederzeit wieder in Anspruch genommen werden.

Wir empfehlen eine ambulante Psychotherapie, um die hier angestoßene Entwicklung zu unterstützen. Techniken der Entspannung oder Atemtherapie würden die erreichten Erfolge konservieren helfen.

Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung und verbleiben mit freundlichen kollegialen Grüßen



Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie



Diplom Psychologin